

Die Manöver der VIII. Armeedivision vom 12. bis 17. September 1884 zwischen Chur und Sargans

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **30=50 (1884)**

Heft 50

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-96026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dem Kriegsministerium wird in nächster Zeit eine sogenannte Infanterie-Laterne zur Prüfung vorgelegt werden. Von der Idee ausgehend, daß es für die Infanterie wichtig ist, bei Nacht in gänzlich unbekannten oder bedecktem, waldigem Terrain zc. auf Vorposten, in oder vor Festungen, vor Defileen, wie Brücken, Fuhrten, Holzwegen, Dorfstraßen zc., als Hilfsmittel eine Laterne zu besitzen, welche eine Strecke genügend erleuchtet, um einen wirksamen Schuß abzugeben, um eventuell vor totaler Ueberraschung durch den Feind gesichert zu sein, konstruierte der Erfinder eine etwa einen halben Fuß im Quadrat große Laterne. Diese kann entweder am aufgepflanzten Seitengewehr, Haubajonnet zc. oder an sonst passendem Gegenstande oder Orte, Ast, Hacken zc. aufgehängt resp. befestigt werden. Indem man an einer Schnur zieht, entzündet sich vermöge eines Zündhütchens geräuschlos zuerst ein Petroleumlicht und nach einer Viertelstunde ein Magnesiumlicht, welches seine Strahlen vermittelt eines vortrefflichen Brennspiegels auf etwa 180 Meter wirft, d. h. auf eine Entfernung, welche um eine Kleinigkeit die Kernschußweite des Standvisierschusses unseres heutigen Infanteriegewehres übertrifft. Man kann das Licht sofort wieder verschwinden lassen, aber auch durch ein Uhrwerk beliebig lange wirken lassen. Wenn auch nur bedingungsweise verwendbar, darf einer solchen Laterne für gewisse Fälle Bedeutung zugesprochen werden, sei es im Vorpostendienst, für den Marschdienst oder im Kantonnement, oder endlich im Vivouat oder beim sonstigen Wachdienst.

Sy.

Die Manöver der VIII. Armeedivision vom 12. bis 17. September 1884 zwischen Ehur und Sargans.

(Fortsetzung und Schluß.)

Das Divisionsmanöver vom 17. September.

Die dritte Divisionsübung sollte ein „strammes Gefechtsexercizien“ der vereinigten Division werden. Zu diesem Zwecke wurden am Abend des 16. Septembers das III. Feldartillerieregiment und das Schützenbataillon wieder an die Division (Ostkorps) herangezogen und dem Feinde (Westkorps) nur die nicht zur VIII. Division gehörenden Truppen, nämlich:

- die Rekrutenbataillone 6 und 7,
- das Gebirgsartillerieregiment,
- die Guidenkompanie 12,

zugetheilt. Um sich etwas zu verstärken, bildete der Westkorpskommandant noch zwei markirte (Flaggen-) Bataillone.

Die VIII. Division (Ostkorps) lagerte in der Nacht vom 16./17. September mit der 16. Brigade in Nagaz, mit der 15. in Maiefeld und Umgebung. Zur Sicherung war das Bataillon 93 nach Wangs vorgeschoben, wo dasselbe während der Nacht mit zwei Kompagnien vier Feldwachen zwischen diesem Dorf und der Chaussee südöstlich des Sarganser Bahnhofes aufstellte und die beiden anderen Kompagnien bei Wangs in Reserve hatte. Hinter diesem

Bataillon kantonnierte in Bilters das Schützenbataillon 8 und stellte am Berghang von Grünensfeld eine Kompagnie auf Vorposten. Es ist uns nicht recht ersichtlich, was diese letztere Kompagnie zu sichern hatte, ebenso wenig, warum das vordere Bataillon seine Vorpostenlinie nicht links über Wangs und rechts über die Chaussee noch weiter ausdehnte. Wenn wir uns freilich erinnern, daß dieses Bataillon gestern Morgen um 5 Uhr von Untervaz aufbrach, dann über den Mastrilserberg marschirte, hier kämpfend auf Pfäfers vordrang, um 1 Uhr vor Nagaz eintraf, hier bis 2 Uhr mit dem Angriff auf die Freudenbergposition hingehalten war, dann erst noch 1 1/2 Stunden nach Wangs zu marschiren hatte, um hier nicht etwa die wohlverdiente Nachtruhe zu finden, sondern während der Nacht auf Vorposten zu stehen, so werden wir finden, das Bataillon habe seine Pflicht wohl erfüllt, mag auch seine Vorpostenfront eine etwas allzu restringirte gewesen sein, im Kriegsfalle würde es sicherlich auch noch für das weitere Erforderliche gesorgt haben.

Der Division gegenüber hatte auf feindlicher Seite das Rekrutenbataillon 7 während der Nacht Vorposten ausgestellt und zwar eine Feldwache in Büß, eine Feldwache bei der Saarmühle und eine solche an der Saar nördlich der Station Sargans, die Vorpostenreserve (drei Kompagnien) im „Splee“ (Südspitze von Sargans).

Morgens 4 1/2 Uhr ließ der Divisionär die Vorposten des Westkorps durch das Bataillon 93 unerwartet angreifen, jedoch ohne Erfolg, da die feindliche Vorpostenreserve rasch zur Stelle war.

Die Spezialidee für das Gefecht vom 17. September lautete für das Westkorps wie folgt: „Das Westkorps hat am 17. September nochmals bei Sargans Stellung genommen, in der Absicht, die nöthige Zeit zu gewinnen, seine Trains hinter den Wallenstadtersee in Sicherheit zu bringen.“ Diese Stellung wurde um 7 1/2 Uhr bezogen an dem kleinen Hügel von Castels, der unweit südlich von Sargans mitten im topfebenen Rheinthale steht. Das Bataillon 7 dehnte sich südwestlich (also rechts), das Bataillon 6 nordöstlich (also links) von diesem Hügel aus und die beiden Gebirgsbatterien nahmen auf ihm selbst Stellung und schnitten sich ein, ebenda hatte auch der Kommandant des Westkorps seine Stellung genommen. Von den Flaggenbataillonen kam das eine nach Mels, das andere nach Sargans. Die Guidenkompanie patrouillirte auf der Straße nach Bilters und auf der großen Chaussee.

Die VIII. Division (Ostkorps) besammelte sich um 9 Uhr im Rendezvous bei St. Leonhard nordwestlich Nagaz. Links der Chaussee stand in einem Treffen die 16. Brigade, exklusive das Vorpostenbataillon 93, das gleich dem Schützenbataillon in seiner vorgeschobenen Stellung verblieb, rechts der Chaussee in zwei Treffen die 15. Brigade, auf der Chaussee selbst von vorn nach hinten: das Dragonerregiment, die Artilleriebrigade, zwei Ambulancen, die Munitionsstaffeln und eine Kolonne des Divisionsparks.

Der Divisionär erteilte den versammelten Kommandanten aus dem Sattel folgenden Befehl: „Eingelaufenen Nachrichten zufolge hält der Feind Sargans noch besetzt. Ich beabsichtige, ihn daselbst anzugreifen und es wird zu diesem Zweck die Division in folgender Formation abmarschieren: Das Kavallerieregiment geht voraus in der Richtung nach Sargans, ohne sich jedoch dem feindlichen Artilleriefeuer auszusetzen. Ihm folgt die Avantgarde unter Oberstlieutenant Camenisch, bestehend aus den Bataillonen 91 und 92 und dem 1. Feldartillerieregiment. Sie marschirt sofort auf der Chaussee gegen Sargans ab und entwickelt sich, wenn sie auf den Feind stößt, à cheval der Straße. Das Vorpостенbataillon 93 hat sich während dieser Vorwärtsbewegung von Wangs her wieder mit seinem Regiment zu vereinigen.“

Das Gros der Division folgt der Avantgarde mit 2 Kilometer Abstand auf der Chaussee und zwar voraus das Regiment 32 mit den zwischen das 1. und 2. Bataillon eingeschobenen Artillerieregimentern 2 und 3, dann die 15. Brigade und am Schluß die Ambulancen. Der Gefechtsstrain folgt regimentsweise. Das Schützenbataillon soll Wangs bis 9½ Uhr besetzt halten und dann ebenfalls gegen die feindlichen Stellungen vorgehen.“

Bei Beurteilung dieser Dispositionen müssen wir uns daran erinnern, daß das heutige Manöver ein „Schulmanöver“ sein sollte. Es war dabei nichts weiteres beabsichtigt, als der Aufmarsch einer Armeedivision aus einer normalen Marschkolonne gegen die Stellung von Sargans. Geflüffentlich blieb unberücksichtigt, daß der strategische und taktische Angriffspunkt im Ernstfalle auf der Seite von Mels gelegen wäre, um das schon an sich inferiore und durch die vorhergegangenen Niederlagen erschöpfte feindliche Detachement völlig zu vernichten und von seiner einzigen Rückzugsklinie auf Wallenstadt abzuschneiden. Nur dadurch ist es im Fernern zu erklären, warum die beiden Bataillone in Wangs und in Wilters an das Gros der Division quer über die Ebene nach der Chaussee hinübergezogen werden sollten, anstatt sie unter ansehnlicher Verstärkung direkt auf Mels in die rechte Flanke des Feindes vorgehen zu lassen, nur so endlich wird es verständlich, warum das Kavallerieregiment seine Direktion direkt auf Sargans erhielt und in der Folge auf den rechten Flügel der Division kam, wo der Fluß und die Bergwand seiner weiteren Wirksamkeit Grenzen setzten, während es auf der Linie über Wilters-Wangs-Mels ein sehr dankbares Feld für seine Verfolgungsthätigkeit gefunden hätte. Zwischen der Chaussee Ragaz-Sargans und der Straße von Ragaz über Wilters-Wangs und Mels ist die Ebene noch nicht völlig entwässert und daher dem Auftreten verbundener Waffen hinderlich. Ein Angriff mit Theil-Kräften auf Mels hätte aber zu einer Theilung der Division geführt, welche eben außer dem heutigen Übungsprogramm lag. Führer und Truppen hatten an den vorangegangenen Manövertagen reichliche Gelegenheit gehabt, ihre Geschicklichkeit im Operiren auf verschiedenen Wegen,

mit kombinierten Kolonnen, in Umfassungen und Umgehungen zu zeigen, heute sollte die Division zu ungetrennter Verwendung kommen und dafür war die Ebene an der Straße von Ragaz-Sargans mit ihrer rechtsseitigen Ausdehnung als Exerzierfeld auszuweisen.

In Folge dieser Verhältnisse bietet das heutige Manöver wenig Stoff für die taktische Betrachtung und können wir uns über dessen Verlauf kürzer fassen.

Um 9 Uhr 25 Minuten marschirte die Spitze der infanteristischen Avantgarde vom Rendezvousplatz ab und um 10 Uhr 36 Minuten die Queue des letzten Bataillons des Gros. Zu letztgenannter Zeit war das Gefecht bei der Avantgarde schon seit geraumer Zeit im Gange. Als nämlich die Spitze der Avantgarde ca. halbmweg zwischen dem Rendezvousplatz und Sargans (Quote 487) angekommen war, wurde sie von der Artillerie des Westkors angeschossen. Die beiden Avantgardebataillone entwickelten sich nun beidseits der Chaussee und links hinter ihnen fuhr das Artillerieregiment auf und erwiderte das feindliche Feuer. Währenddem kamen das Vorpостенbataillon 93 und das Schützenbataillon vom Bergfuße her über die Ebene anmarschirt und verlängerten den linken Flügel der Avantgarde. Ihnen stand feindlicher Seits das Gebirgsartillerieregiment auf Castels und das Rekrutenbataillon 7 gegenüber, doch war die Distanz für die Eröffnung des Infanteriefeuers noch viel zu groß, weshalb vorderhand nur die Artillerie sich bekämpfte und zwar auf ca. 2200 Meter.

Das Kavallerieregiment hatte sich nach dem rechten Flügel gezogen und stellte sich hier hinter einem Wäldchen in Zugskolonne auf. Ihm war zunächst die Aufgabe gestellt, den Aufmarsch des Artillerieregiments des Gros zu decken.

Hinter diesem schützenden Schleier entwickelte sich von 11 Uhr an rechts seitwärts der Chaussee das Gros der Division. Demselben voraus, biegt die Artillerie des Gros (4 Batterien) rechts von der Straße ab, geht über die Eisenbahn und fährt zwischen ihr und Quote 486 in die erste Feuerstellung ca. 3 Kilometer vom Feinde, das Regiment 32 marschirt zwischen der Eisenbahn und der Chaussee hinter dem Avantgarderegiment in Kompagniekolonnenlinie auf und die beiden Regimentern der 16. Brigade folgen der Artillerie über die Bahnlinie, wo das Regiment 30 links der Artillerielinie vorgeht, das Regiment 29 rechts davon. Schon nach 15 Minuten geht die Artillerie in eine zweite Feuerstellung und bald darauf in eine dritte vor, welche sie auf die Entfernung von ca. 1500 Meter in das feindliche Zentrum und dessen vom Bataillon 6 bei Sargans gebildeten linken Flügel heranbringt. Die beiden Infanterieregimenter 29 und 30 hatten die Artillerie auf ihren beiden Flügeln begleitet und traten nun ebenfalls in den Kampf.

Gegen 12 Uhr sehen wir daher die ganze Division wie folgt aufmarschirt: Links der Eisenbahn die 16. Brigade, das Avantgardeartillerieregiment

und das Schützenbataillon, rechts der Eisenbahn die 15. Brigade, die beiden Artillerieregimenter des Groß und das Kavallerieregiment.

Der Kommandant des Westkorps hatte um 11 Uhr 40 Minuten seine Reserve (die beiden Flaggenbataillone) nach dem am meisten bedrohten linken Flügel bei Sargans gezogen. Das vermochte aber den Sieg des Ostkorps nicht abzuwehren, dem dasselbe um die Mittagstunde mit unwiderstehlichem Elan entgegengellte.

Um diese Zeit bemächtigte sich das Regiment 30 des im Zentrum der Angriffsfront befindlichen Bahnhofes von Sargans. Die beiden Flügel der Division bog sich aber vor und umgaben schließlich zangenförmig die Bergnase von Sargans, wo sich nach der Abfahrt der Gebirgsartillerie die zurückgebrängten Kräfte des Feindes zum letzten Widerstande konzentriert hatten.

In diesem letzten Gefechtsmomente kämpfte auf dem äußersten rechten Flügel der Division in der Linie des Saarflusses nördlich der Station das Regiment 29 (zwei Bataillone im Feuergefecht gegen die Ostflügel von Sargans, das dritte in Reserve).

Im Zentrum stand beim Bahnhofe das 30. Infanterieregiment, theils aufgelöst, theils in Reserve. Davan schloß sich in westlicher Verlängerung das 31. Regiment und das Schützenbataillon, größtentheils im Feuergefecht stehend, und den äußersten linken Flügel der Division bildete das Regiment 32, welches aus seiner anfänglichen Reservestellung auf der Chaussee, links hinter dem Avantgarderegiment herumgegangen war und nun direkt südlich Sargans den feindlichen Rückzug auf Wallenstadt in augenfälliger Weise bedrohte. Nachdem sich so die Infanterielinien zum letzten entscheidenden Stoß auf das von Norden und Süden umfaßte Sargans zusammenschlossen und verdichteten, blieb für die Artillerie wenig Raum mehr. Die vier Batterien des Groß begaben sich daher vom rechten Flügel über die Eisenbahn nach der Chaussee und vereinigten sich hier mit den beiden Batterien der Avantgarde.

Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr schritt die ganze Division aus ihrer zangenförmigen Umfassung zum konzentrischen Sturm auf Sargans, über dessen siegreichen Ausgang im Ernstfalle Niemand im Zweifel sein konnte.

Mit diesem brillanten militärischen Schauspiel schlossen die diesjährigen Divisionsmanöver. Die VIII. Division hat mit denselben ihre Feldtätigkeit bewiesen.

Auf Wiedersehen im Jahre 1888. □

Die beabsichtigte Auflösung des Offiziersvereins der VII. Division.

(Korrespondenz aus St. Gallen.)

Die letzte Hauptversammlung des Offiziersvereins der VII. Division fand im Juni 1883 in Herisau statt. Damals wurde eine neue Kommission gewählt, die ihrer Zusammensetzung nach vortrefflich schien. Es waren Vertreter aller zum Divisionskreis gehörenden Kantone, Offiziere verschiedener

Grade und Waffen, lauter tüchtige und beliebte Offiziere, gewählt worden und man hatte Grund zu hoffen, die Leitung des Vereins sei in die besten Hände gelegt. Leider schlug ein Manöver fehl, das die Hauptversammlung früher schon wiederholt mit Erfolg durchgeführt hatte: eine Anzahl der Gewählten erklärte nachträglich, daß sie die in ihrer Abwesenheit auf sie gefallene Wahl absolut nicht annehmen zu können in der Lage seien. Zum Präsidenten des Vereins war ein Offizier ernannt worden, der, weil dem Instruktionkorps der Artillerie angehörend, den größten Theil des Jahres dienstlich in Anspruch genommen und häufig gezwungen ist, sich außerhalb des Divisionskreises aufzuhalten. Die Wählerversammlung war allerdings von der Voraussetzung ausgegangen, daß es dem Präsidenten nicht schwer fallen werde, unter den übrigen Mitgliedern der Kommission Gehülfen zu finden, die gerne bereit wären, ihm die Besorgung der laufenden Geschäfte abzunehmen.

Die Nichtannahme der Wahl Seitens einiger neuernannter Kommissionsmitglieder erschwerte nun aber die Konstituierung des Vereinsvorstandes wesentlich. Dazu kam nun noch, daß es der Kommission auch aus einem anderen Grunde unmöglich wurde, im laufenden Jahre eine Hauptversammlung zu statutengemäßer Zeit abzuhalten. Der Kommandant der VII. Division, Herr Oberst Böggeli, beabsichtigte, im Laufe des vergangenen Sommers die Offiziere seiner Division um sich zu sammeln zum Zwecke der Durchführung einer selbstständigen Übung nach dem Vorbilde von solchen, wie sie bei der österreichischen Armee (allerdings in größerem Maßstabe und mit längerer Dauer) schon stattgefunden hatten. Ursprünglich war das Projekt so angelegt, daß die Übung mit der Jahreshauptversammlung des Divisions Offiziersvereins hätte kombiniert werden können. Man überzeugte sich aber bald, daß sich beides unmöglich mit einander vereinigen lasse, wenn nicht das eine Vorhaben das andere schädigen sollte. Die Offiziere hätten für mehrere Tage einberufen werden müssen, wenn sich Alles ohne Ueberstürzung abspielen sollte, und ein so großes Zeitopfer konnte unmöglich von ihnen verlangt werden. Die Vorbereitungen zur Übung wurden nun in den Vordergrund gestellt; die Übung fand unter recht ansehnlicher Betheiligung der Offiziere aller Waffen statt und die Folge davon war, daß es der Kommission des Divisions Offiziersvereins nachher unzulässig erschien, die Kameraden der Division im Verlauf des Sommers oder des Herbstes noch einmal zu besammeln. Die Hauptversammlung für 1884 wurde, wie Jedermann annahm und stillschweigend voraussetzte, auf den Winter verschoben — keineswegs; die Kommission wurde plötzlich von einem gelinden Verzweiflungsfieber gerüttelt und beschloß: ihre Entlassung in globo einzureichen und die Auflösung des Divisions Offiziersvereins zu beantragen! Der Herr Aktuar setzte eine Brille auf, durch deren Gläser sich die Welt pechschwarz ansehn ließ, tauchte seine sonst so liebenswürdige Feder in ätzende Säure